

B Unabhängige Bauernzeitung



Organ des Österr. Unabhängigen Bauernverbandes

60. Jahrgang / Heft 129 • www.ubv.at • Oktober 2019

Die Kraft unserer Fantasie macht uns grenzenlos.
John Muir

Gerhard Nowotny mit Hans-Kudlich-Award ausgezeichnet

Der langjährige Landwirtschaftskammerrat, Bundes- und Landesobmann des Bauernverbandes, Gerhard Nowotny vom Passauerhof in Wilhering OÖ, wurde für seine ehrenamtliche Tätigkeit und großen Verdienste für die Bauernschaft in Österreich mit dem Hans-Kudlich-Award ausgezeichnet (s. auch S. 8/9).



ÖR Johann Großpötzl und ÖR Karl Keplinger freuen sich mit dem Preisträger und UBV Ehrenobmann Gerhard Nowotny.

3 Mrd. Euro mehr als Ausgleich notwendig

Obwohl unsere Preise schon am Boden sind, gibt es eine politische Einigung der EU mit den Mercosur-Staaten, Autos gegen Rindfleisch, Geflügel und Zucker zu handeln, weil sich die Wirtschaft Milliardengewinne erhofft. Während andere um gut bezahlte Posten feilschen, hat der UBV 2017 in der LK den Antrag gestellt, dass die Regierung vor

Abschluss dieses Handelsabkommens die notwendigen Finanzmittel als Ausgleich für den Preisverfall sicherstellt. Doch alle Kammerräte des BB stimmten dagegen. Der BB bezeichnet die Abschaffung der notwendigen Tier- und Rübenprämien sowie die Erhöhung der SVB-Beiträge als gerecht und lehnt eine Tierwohlprämie von 300 Euro

ab. Frankreich hat höhere Ausgleichszahlungen für Bauern in Milliardenhöhe mit der EU verhandelt. Auf Grund des Landwirtschaftsgesetzes steht uns Bauern dieser Ausgleich zu. Es wird Zeit, dass der UBV in der LK eine Mehrheit bekommt!

*Kommentar von
KR ÖR Karl Keplinger*

„Wir haben die Ideen, die anderen die Macht.“

Einen Vertrag mit der Republik Österreich zur Bezahlung von gepflegtem Kulturland schlägt der Unabhängige Bauernverband vor. Obmann Karl Keplinger erklärt im Interview, warum dazu drei Milliarden Euro mehr gebraucht werden.

Ein Interview von Roman GOLDBERGER,
LANDWIRT Redakteur

LANDWIRT: Sie haben Anfang dieses Jahres Ihre Vorschläge zur neuen GAP veröffentlicht. Werden Rebellen überhaupt von den Entscheidungsträgern gehört?

Karl Keplinger: Wir sind keine Rebellen, wie sind die Normalität. In ganz Europa werden Bauern von unabhängigen Bauernverbänden

vertreten. Das wollen auch wir in Österreich, denn eine Vorfeldorganisation einer Partei ist als Vertretung der Bauern zu wenig. Sie ist gebunden an die Partei, und die Partei will Wahlen gewinnen und nicht Bauern vertreten.

Auf der anderen Seite fehlt dem Unabhängigen Bauernverband

der direkte Draht zum agrarpolitischen Machtapparat. Das ist ein Nachteil.

Das sehe ich genau umgekehrt. Die agrarpolitischen Vorfeldorganisationen von Parteien fordern nicht, was notwendig wäre für die Bauern, sondern nur das, was die Partei erlaubt. Wir hingegen sprechen an, was die Bauern wirklich

brauchen. Bei der GAP zum Beispiel brauchen wir zusätzlich drei Milliarden Euro. Umsetzen muss es natürlich die Politik. Wir haben die Ideen und die anderen die Macht.

Zurück zur Einstiegsfrage: Werden Sie gehört?

Ja! Wir sind im Austausch mit Agrarkommissar Phil Hogan, mit dem bayerischen und deutschen Bauernverband und auch mit dem polnischen Bauernverband. In die EU-Kommission sowie zu EU-Parlamentariern haben wir gute Kontakte und ab Herbst wollen wir Teil der Copa (Anm. Red.: europäische Interessensvertretung der Bauern) werden. In Österreich muss sich der Bauernbund erst ein wenig an uns gewöhnen, aber das schaffen die schon. (schmunzelt)

Eine zentrale Forderung Ihres Vorschlags ist die Bezahlung der Bauern für das Kulturland.

Genau, die Bauern erzeugen zwei Produkte mit einem Alleinstellungsmerkmal. Das sind zum einen Lebensmittel und zum anderen ist das Kulturland. Für beide Produkte werden wir Bauern derzeit nicht ausreichend bezahlt. Daher fordern wir eine Bezahlung für die Bereitstellung einer intakten Kulturlandschaft. Der Tourismus profitiert davon in vielen Regionen, die Kommunen profitieren ebenfalls, wenn Familien aufs Land ziehen. Das bringt Arbeitsplätze und stärkt das soziale Leben.

Sie fordern eine Abgeltung von 900 Euro pro Hektar. Machen Sie hier den Landwirten nicht falsche Hoffnungen? Die EU-Kommission wird das nicht zulassen.

Unsere Aufgabe ist es nicht, für die Politik zu denken. Unsere Aufgabe ist es, die Bauern zu vertreten. Das unterscheidet uns von den Vorfeldorganisationen der

Abb.: Abgeltungssystem laut Vorschlag des Unabhängigen Bauernverbands

Abgeltung je ha Kulturland	
1 – 30 ha	900 Euro/ha (inkl. Almflächen)
31 – 60 ha	700 Euro/ha (inkl. Almflächen)
61 – 100 ha	500 Euro/ha (inkl. Almflächen)
Über 100 ha	100 Euro/ha (inkl. Almflächen)
Biobauern	+ 400 Euro/ha (ohne Almflächen)
Tierhalter	+ 200 Euro/GVE (Vorgaben: 0,5 - 2 GVE/ha, Auslaufmöglichkeiten bzw. Laufstall)
Tierwohl	+ 300 Euro/GVE
Benachteiligte Gebiete	
Erschwernis 1	+ 100 Euro/ha (ohne Almflächen)
Erschwernis 2	+ 200 Euro/ha (ohne Almflächen)
Erschwernis 3	+ 300 Euro/ha (ohne Almflächen)
Landschaftselemente	+ 200 Euro/ha (ohne Almflächen)
Wald	
1 – 30 ha	200 Euro/ha
31 – 60 ha	150 Euro/ha
61 – 100 ha	100 Euro/ha
Über 100 ha	50 Euro/ha
Keine Leistungsabgeltung für Flächen über 1.000 ha	

Parteien. Wir wollen, dass die Verluste, die uns Landwirten mit den Handelsabkommen entstehen, abgegolten werden. Damit wir unsere Familienbetriebe erhalten können, brauchen diese das zweibis dreifache Einkommen. Daher wollen wir neben der Flächenprämie den Fokus klar auf Tierprämien legen. Mutterkuhhalter brauchen dringend wieder eine Prämie und auch Tierwohl sollte stärker entlohnt werden.

Ihrem Vorschlag zufolge bräuchte die österreichische Landwirtschaft insgesamt um drei Milliarden Euro mehr. Das ist angesichts eines schrumpfenden EU-Haushalts unrealistisch. Wir fordern die Einhaltung des Versprechens, das uns vor dem EU-Beitritt gegeben wurde. Da-

mals wurde uns versprochen, dass etwaige Ausfälle aufgrund des internationalen Agrarhandels ausgeglichen werden. Davon sind wir heute schon weit entfernt. Wäre zum Beispiel die Basisprämie der Direktzahlungen an die Inflation angeglichen, so würde sie heute mehr als 500 Euro betragen. Wenn wir ein rasantes Bauernsterben vermeiden wollen, muss die Politik handeln. Die nächste Generation an Landwirten wird nicht mehr um weniger als zehn Euro pro Stunde arbeiten.

Schon jetzt profitieren Verpächter vom Hektarsatz-System. Ihr Vorschlag wird somit zum Schlaraffenland für Verpächter.

Es stimmt, dass das reine Flächenzahlungssystem hinkt. Daher haben wir auch den Fokus auf

die Tierprämien für Rinder, Schafe, Ziegen und Zuchtschweine gelegt. Hier ist es nicht mehr so leicht, dass die Förderung beim Verpächter landet. Ich gebe Ihnen aber recht, dass es hier Regelungen braucht, die verhindern, dass sich Verpächter an den Fördergeldern bereichern.

Glauben Sie, dass die Gesellschaft bereit ist, für die Kulturlandschaft zu bezahlen, wenn sie diese bisher gratis bekommen hat?

Gratis war das bisher auch nicht. Direktzahlungen wurden in manchen Erklärungsversuchen auch mit der Kulturlandschaft in Verbindung gebracht. Wenn wir Bauern die Kulturlandschaft nicht pflegen, dann machen das andere Unternehmen, die für diese Leistung eine Rechnung stellen werden. Wir machen genau das gleiche.

„ Wir sind keine Rebellen, wir sind die Normalität.“

Die Maßnahmen im Umwelt- und Klimaschutz sind in Ihrem Vorschlag eher dünn.

Das stimmt überhaupt nicht. Wir haben uns in unserem Dossier intensiv mit der Klimapolitik beschäftigt. Der unkontrollierte Warenverkehr quer durch Europa verzerrt die Preise und schadet dem Klima und den Weltmeeren enorm. Daher wollen wir den Transport einschränken. Mit einer CO₂ Abgabe hört der Unsinn der schrankenlosen Transporte von Lebensmitteln auf. Außerdem wollen wir ein Importverbot von gentechnisch veränderten, glyphosat- und hormonbehandelten Produkten sowie von Palmöl und Tropenholz. Mit Ländern, in denen Urwälder gerodet werden,

sollte nach unserem Vorschlag kein Handel betrieben werden.

Viele Ihrer Forderungen scheinen schwer umsetzbar. Sie fordern zum Beispiel den Stopp des freien Warenverkehrs.

Das ist verkürzt dargestellt. Wir fordern Spielregeln bei Lebensmitteln. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Wenn eine Handelskette will, dass bei der Milchproduktion kein Glyphosat eingesetzt wird, dann bitte nicht nur bei österreichischer Milch, sondern auch bei Milch aus dem Ausland. Wir fordern einfach die gleichen Spielregeln für alle in Europa.

Gleiche Spielregeln würden auch bedeuten, dass der Handel keine Tierwohl-Programme schaffen kann.

Tierwohl wird über unseren Vorschlag klar geregelt. Das Problem war bisher, dass eine Handelskette eine zusätzliche Maßnahme erfunden hat und die andere Handelskette wieder eine zusätzliche. Bezahlt wurde der Aufwand – wenn überhaupt – nur zu Beginn. Der Zuschlag von zwei Cent für die Gentechnikfreiheit ist zum Beispiel heute weg. Wir sind nicht gegen Tier- und Umweltschutz. Wir wollen nur, dass er für alle gilt und nicht nur für Bauern in Österreich.

Das Ende der Handelsmarken ist ein weiterer Vorschlag von Ihnen. Glauben Sie tatsächlich, dass man diesen Trend zu Handelsmarken stoppen kann?

Ja! Der Handel hat seine eigenen Marken geschaffen, um preislich unabhängig von Molkerei und Landwirtschaft zu werden. Wir Bauern sind damit nur mehr Rohstofflieferanten und verlieren an Wertschöpfung. Nur mehr 31 % der Wertschöpfung bei Milch gehören dem Landwirt, Tendenz fal-

lend. Wir verlangen daher, dass die Molkereien die Milch mit Produzentenmarken verkaufen.

Das ist noch lange kein Garant für höhere Preise.

Das stimme ich Ihnen zum Teil zu. Grundsätzlich kann ich aber von Molkereien eher erwarten, dass sie kein Preisdumping betreiben. Wenn unser Vorschlag umgesetzt wird, dass der Preisaufschlag bei Lebensmitteln im Supermarkt auf maximal 100 % begrenzt wird, dann wäre auch dieses Problem gelöst. Denn dann hätte der Lebensmittelhandel kein großes Interesse an billigen Einkaufspreisen mehr.

Ist das realistisch?

In Frankreich hat Macron eine ähnliche Regelung vorgeschlagen. Natürlich müsste das europaweit durchgeführt werden. Das wäre eine Aufgabe der EU-Kommission, des Parlaments und der Nationalstaaten, so könnte man das Bauernsterben stoppen.

Sie kritisieren oft das Bürokratiemonster GAP. Was ist an Ihrem Vorschlag besser?

Die Vor-Ort-Kontrollen würden in unserem System nicht mehr im aktuellen Ausmaß von 5 % nötig sein. Auch schon jetzt würde die EU-Kommission mit einer Kontrollquote von 2 % zufrieden sein. Die Bürokratie kommt also oft von den Nationalstaaten und weniger von Brüssel.

Tipp

Die Forderungen des UBV zur GAP-Reform finden Sie online unter <http://www.ubv.at/aktuell/agrapolitik/>

Milch: Kostendeckend erzeugen?

In der öffentlichen Diskussion über Einkommenssicherung und angemessene Preisgestaltung in der Landwirtschaft ist viel Halbwissen in den Köpfen. In den Lohnrunden wird angestrebt, dass zumindest ein Inflationsausgleich stattfindet. Wie sieht es bei den Landwirten aus? Sie müssen ihren Lohn nicht in Verhandlungen, sondern über die Marktleistung erbringen. Nahrungsmittel sind überwiegend Inflationsbremser – was gut ist für das Geldbörstel des Volkes – was aber auch heißt, dass die Preisentwicklung unter der allgemeinen Inflationsrate liegt. Die Betriebsmittelpreise dagegen steigen munter im Tempo der allgemeinen Inflation. Fazit: In vielen Fällen ist die Produktion nicht mehr kostendeckend, die Familien zehren von der Substanz. Wenn nicht bald etwas geschieht, ist das Ende für viele Betriebe nahe.

Beispiel aus der Milchproduktion: Um 1994 war der Erzeugerpreis

bei umgerechnet 49-54 Eurocent – heute laut aktuellem Milchpreisvergleich bei 32,4-36,5 Eurocent. Und die Produktionskosten?? Einfach mal auf die Berechnung der LK Salzburg sehen! Das heißt: Die Zahl der Betriebe, die bei diesen Zahlen überleben können,

ist – gelinde gesagt – sehr überschaubar. Es ist daher absolut legitim, für einen besseren Milchpreis aufzustehen! Die Forderung nach 40 Cent Nettomilchpreis ist nicht unrealistisch, wie den engagierten Bauern vorgeworfen wird.

RH

Gesamtkosten

	Betrieb 1	Betrieb 2
Direktkosten	23 Ct/kg	19 Ct/kg
Übrige Vorleistungskosten	38 Ct/kg	12 Ct/kg
Faktorkosten	60 Ct/kg	12 Ct/kg
Gesamtkosten	121 Ct/kg	43 Ct/kg

Deckung der Gesamtkosten durch Milcherlös, Kälbererlös, Kuherlös, öffentliche Mittel

lk Landwirtschaftskammer
Salzburg

Bauern auf der Anklagebank?

Ja, es ist richtig, auch die Landwirtschaft erzeugt klimaschädliche Gase: Kühe rülpfen Methan, Traktoren und andere Maschinen erzeugen CO₂, und das Roden der Urwälder pustet massenhaft CO₂ in die Atmosphäre. Also Bauern, bekehrt euch – so könnte man den Tenor der öffentlichen Meinung überspitzt darstellen.

Ganz so einfach ist es aber doch nicht. Die Kühe hält sich ein Bauer nicht aus Jux und Tollerei, er erzeugt damit Lebensmittel und Rohstoffe. Als Beiprodukt fallen Landschaftspflege und bei Alm-

wirtschaft Lawinenschutz an. Von den Urwaldrodungen für die Rinderhaltung haben die Bauern wenig Nutzen, da stehen staatliche Exportinteressen dahinter, um die Staatskasse zu füllen. Es ist aber hoffentlich einsichtig, dass Viehhaltung in Ex-Regenwaldarealen unter Staatsaufsicht in Brasilien etwas anderes ist als bäuerliche Almwirtschaft in Österreich oder anderen Gebirgsregionen.

Ja, auch Bauern, selbst Biobauern, erzeugen klimaschädliche Gase. Auf der anderen Seite der Gleichung stehen regionale, hoch-

wertige Lebensmittel. Und Bauern absorbieren klimaschädliche Gase durch ihre Produktion. Außerdem: Pro 100 ha Wald, Wiese oder Acker wird der Jahresbedarf an Sauerstoff für ca. 5.000 Menschen produziert. Alle Rinder der Erde produzieren weniger Methan als sämtliche Mülllagerstätten der Erde. Doch davon wird nur selten gesprochen – schon gar nicht von den klimaschützenden NGOs.

Ja, wir Bauern pusten auch was in die Luft. Stehen wir dazu. Und machen auch klar, dass wir dafür eine Gegenleistung erbringen. RH

Josef Moosbrugger hat gesprochen – ein Auszug

Anlässlich der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer OÖ am 27. Juni 2019 hat der Präsident der LK Österreich die Lage der Landwirtschaft thematisiert, Fehlentwicklungen kritisiert und eine Reihe von Korrekturen vorgeschlagen. Hier können nicht alle Punkte seiner Rede angesprochen werden, aber eines ist klar: Der UBV unterstützt die Aussagen von Josef Moosbrugger voll und ganz!

Thema bäuerliches Selbstbewusstsein

„Wenn die Frage ist, ob der Bauernstand gewichtig oder prozentuell groß ist, dann möchte ich vorausschicken, wir dürfen als Bauernstand etwas selbstbewusster auftreten und uns nicht selbst kleinreden. (...) Es ist niemand anderer als der Bauernstand der dafür Sorge trägt, dass dieses Land in dieser Form gepflegt und bewirtschaftet wird und ein Gesicht hat, das im Ausland bewundert und geschätzt wird. Und dass sollten wir uns nicht nehmen lassen und das dürfen wir uns auch abgelden lassen, aber dazu gehört Bewusstsein.“

Thema Umwelt

„Was derzeit mit Glyphosat, mit Tierwohl und anderen Themen diskutiert wird, sind Inhalte, die letztendlich zukunftsweisend sein werden. Es geht um Beschlüsse, die uns vor Herausforderungen stellen und die uns niemand bezahlt. Das ist aus meiner Sicht der Weg, den der Bauernstand nicht mehr aushält.“

Thema Freihandel/Mercosur

„Das was derzeit in den Mercosur-Verhandlungen läuft ist ein gravierender Todesstoß, wenn es um die Rinderwirtschaft und die Fleischproduktion oder die Zuckerverwirtschaftung in Österreich geht.

Es ist aus meiner Sicht ein fauler Kompromiss, den hier die Europäische Kommission macht, nämlich Industriegüter gegen Agrargüter abzutauschen. Das dürfen wir nicht zulassen! Ich sage das nicht polemisch. Es ärgert mich wirklich, dass eine Europäische Kommission Beschlüsse fasst, bei denen man das Gefühl hat, dass die Öffentlichkeit sie wirklich nicht will.“

Thema Klimawandel

„Sagen wir es deutlich: Wir ducken uns ja manchmal und sind der Meinung, wir seien diejenigen, die für den Klimawandel verantwortlich sind. Nein, wir sind Hauptbetroffene des Klimawandels und nicht die Verursacher! Wir sind auch nicht Mitschuldige, weil für das, was wir zu Emissionen beitragen, produzieren wir ja das, was man täglich zum Leben braucht. Das leistet keine andere Berufsgruppe, das ist der Bauernstand. Auch wenn manche in der Bevölkerung glauben, dass der Handel die Lebensmittel produziere, nein, das sind immer noch die Bäuerinnen und Bauern und das wird auch in Zukunft so sein!“

Thema Vermarktung

„Da könnten wir noch Kraft gewinnen, es gibt sehr gute Bereiche in Österreich, aber wir haben gerade in der Milchwirtschaft in den letzten Monaten nicht das Potenzial

genützt, um wirklich gegenüber dem Handel kompetent und klar aufzutreten. Da meine ich, dass wir selbst auch kritisch darauf schauen müssen, die Dinge wirklich weiterzubringen. (...)

Die entscheidende Frage ist: Gelingt es uns am Markt auch bewusst zu machen wie die österreichischen Bäuerinnen und Bauern produzieren, und wird das auch wertgeschätzt, wenn es um den Einkauf im Regal geht? Da haben wir ein Defizit!“

Thema politische Kultur

„Wenn man von vorne in die Ränge schaut, sieht man bei manchen Bemerkungen nicht unbedingt nur Lächeln oder Freude, sondern durchaus auch Kopfschütteln. Ja, das gehört zur Politik, unterschiedliche Meinungen gehören auch dazu. In der jetzigen Zeit sage ich sehr deutlich den Wunsch an alle Versammelten, nämlich in ihren eigenen Reihen zu sorgen, dass Politik für die Bauern gemacht wird. (...)

Da bitte ich wirklich inständig darum, egal welcher Fraktion Sie angehören. Nicht anderen auszurichten, was sie zu tun haben, sondern selbst im eigenen Laden zu schauen, dass die Dinge in Ordnung sind! Damit wäre uns allen geholfen!“



Unsere Anträge in den Kammern

Oberösterreich, 2. Quartal 2019

Den Inhalt/Gegenstand von Beratungsgesprächen der Landwirtschaftskammer nicht zu dokumentieren.

UBV dafür; BB, Grüne, SP- und FP-Bauern dagegen

Den Kinderbonus auch für pauschalisierte Landwirte zu gewähren.

UBV und Grüne dafür; BB, SP- und FP-Bauern dagegen

Betriebe mit forstwirtschaftlichen Flächen, die durch Sturm, Schneeeindruck und Schädlinge geschädigt wurden, diese Waldgrundstücke von Steuern und Abgaben sowie der Sozialversicherungsbeitragspflicht zu befreien. Dabei ist festzuhalten, dass die Beitragsreduktion bei der SVS keine Auswirkung auf die Pensionshöhe des Pflichtversicherten haben darf.

UBV, Grüne und FP-Bauern dafür; BB und SP-Bauern dagegen

Die Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln nach dem französischen Vorbild zu beschließen und umzusetzen. Eine klare und durchgehende Herkunftskennzeichnung in der öffentlichen, wie auch in der privaten Gemeinschaftsverpflegung muss umgehend verpflichtend werden, um den Konsumenten die notwendige Sicherheit und Fairness zu gewähren.

Einstimmig angenommen

Die Tierwohl-Prämie für Rinder und Schweine auf 300 Euro pro GVE zu erhöhen.

UBV, Grüne und FP-Bauern dafür; BB und SP-Bauern dagegen

Für die Neubestellung der Leitung der LWK-Rechtsabteilung eine Juristin oder einen Juristen mit abgeschlossener Anwaltsausbildung einzustellen und somit auch die Öffentliche Ausschreibung so zu formulieren.

UBV dafür; BB, Grüne, SP- und FP-Bauern dagegen

Gemeinsamer Antrag mit den Grünen

Aufforderung zu einer Reform des Landwirtschaftskammergesetzes inkl. des Wahlrechts auf. Es ist eine Gleichstellung mit anderen Kammern in Oberösterreich anzustreben. Das Wahlrecht soll beitragsleistenden Mitgliedern der Landwirtschaftskammer OÖ und jenen mit landwirtschaftlicher Betriebsnummer vorbehalten sein. Mehrfachstimmrechte sind nicht mehr zeitgemäß.

Gerade für eine sich im Umbruch befindlichen Landwirtschaft ist es wichtig, den aktiven Bäuerinnen und Bauern größtmögliche Entscheidungsmöglichkeit innerhalb der Demokratie und ihrer Interessensvertretung zu ermöglichen. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer OÖ fordert daher den Oberösterreichischen Landtag auf, gemeinsam mit allen in der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer OÖ vertretenen Wählergruppen eine Reform des Landwirtschaftskammergesetzes inklusive Wahlrechtsreform zu erarbeiten und umzusetzen.

UBV, Grüne und FP-Bauern dafür; BB und SP-Bauern dagegen



Gerhard Nowotny mit Hans-

In einem festlichen Rahmen mit den Gastrednern DI Walter Kudlich, Ing. Franz Schachinger und ÖR Adolf Riautschnig wurde Gerhard Nowotny am 4. August 2019 in Taufkirchen/Pram der Hans-Kudlich-Award verliehen. KR ÖR Johann Großpötl konnte zahlreiche Gäste aus Kultur, Politik und Landwirtschaft begrüßen. KR ÖR Karl Keplinger trug die Laudatio vor.

Gerhard Nowotny wurde 1928 in Wien geboren und stammt aus einer Akademikerfamilie aus Mähren. Sein Vater kaufte nach dem Krieg den Passauerhof in Wilhering, den er später übernahm. Nowotny besuchte das Gymnasium in Linz und die Landwirtschaftsschule in Otterbach. 1952 besuchte der Preisträger eine Werbeveranstaltung des Bauernverbandes. Er war neugierig

– und war fasziniert von den präsentierten Ideen und Idealen, und so wurde er Mitglied. In seiner aktiven Zeit war Nowotny als Versammlungsredner sehr viel unterwegs, organisierte unzählige Protestkundgebungen und hat beim Gründen von Landesgruppen mitgewirkt. Zusätzlich war er von 1967 bis 1993 Mitglied der Vollversammlung in der Landwirtschaftskammer OÖ,



In seinen Grußworten ruft DI Walter Kudlich, ein Enkel des Bauernbefreiers Hans Kudlich, die Bedeutung seines Vorfahren in Erinnerung und zeigt interessante Parallelen zur heutigen Zeit.



KR ÖR Großpötl begrüßt die zahlreichen Gäste und stimmt das Publikum in charmanter Weise auf einen würdigen und doch humorvollen Verlauf der Ehrungsfeier ein.



Nicht nur bedeutsame Worte, auch fröhliche Musik war als gelungene Umrahmung der Wortbeiträge zu vernehmen – Erich Zahnt aus NÖ zeigte eindrucksvoll, dass für gute Stimmung vor allem Virtuosität und nicht unbedingt hoher technischer Aufwand bedeutsam ist.



Ehrengäste, Redner, die Hauptperson ÖR Adolf Riautschnig, DI Walter Kudlich, Obmann UBV KR ÖR Karl Keplinger, Johann Großpötl, KR Hannes Winklehner, Dr.

Hans-Kudlich-Award ausgezeichnet

wo er immer hoch angesehen und geschätzt war. Außerdem war er ein ausgezeichnete Redakteur. In mehr als 50 Jahren hatte es Nowotny in unglaublicher Disziplin fertig gebracht, trotz drängender Erntetermine und anstehender Feld- und Hofarbeiten, Monat für Monat die Mitgliederzeitung herauszubringen. Es war Nowotnys Verdienst, ständig über die Bauernzeitung am Gewis-

sen der Agrarpolitiker gerüttelt zu haben, und zwar mit großem Sachverstand und beeindruckender Konsequenz.

Gerhard Nowotny verlangte immer wieder eine kostengerechte Entlohnung auf Grund der tagtäglich erbrachten Arbeit. Für diesen unermüdlichen und tatkräftigen Einsatz als exzellenter Redner und Schrei-

ber wurde er mit dem Hans-Kudlich Award ausgezeichnet.

Der UBV stiftet den neuen Hans-Kudlich-Award, der 2019 erstmals verliehen wurde. Mit diesem Preis sollen in Zukunft vor allem ehrenamtlich tätige Landwirte ausgezeichnet werden, die sich über viele Jahre hinweg große Verdienste um die Bauernschaft erwarben.



Am Abend (v.l.): Vizepräsident a.D. ...ch, Preisträger Gerhard Nowotny, UBV ...ng, Franz Schachinger, KR ÖR Johann ...c. Norbert van Handel.



Für den Freundeskreis Bauernbefreier Hans Kudlich nahm Vizepräsident a.D. ÖR Adolf Riautschnig das Mikrofon in die Hand. Er hat unter anderem sein Buch „Bauern im Untergang“ vorgestellt und daraus gelesen.



Ing. Franz Schachinger sagt, was uns Hans Kudlich heute wohl sagen würde. Politisch brisant, historisch fundiert, abseits des gesellschaftlichen Mainstreams.



Wer den Preisträger noch nicht kennt, weiß nach den Worten von UBV-Obmann KR ÖR Karl Keplinger sehr genau, warum der diesmalige Preisträger Gerhard Nowotny ist.



Gerhard Nowotny nach der Preisübergabe – er bedankt sich für das gelungene Fest und freut sich, dass mit dieser Ehrung die vielen Stunden und der langjährige Einsatz für die Interessen des Bauernstandes in hohem Maße bedankt, anerkannt und gewürdigt werden.

Österreichs Landwirtschaft im Wandel

Die Republik Österreich hat sich in den letzten 100 Jahren enorm gewandelt, auch die Landwirtschaft unterlag einem massiven, mitunter auch schmerzhaften, Veränderungsprozess. Rückblickend ein paar Zahlen, die die großen Leistungen unserer Bauern aufzeigen sollen.

Die Landwirtschaftskammer Österreich, schon 1923 in der Ersten Republik gegründet und Dachorganisation aller neun Landwirtschaftskammern in den Bundesländern, veröffentlichte die informative Broschüre „Vielfalt ist Leben“ mit interessanten Fakten und Daten über Österreichs Landwirtschaft im Wandel der Zeit. Im Jahre 1951 waren mit 1,624 Mio. Arbeitskräften noch fast ein Viertel aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt. Dieser Anteil sank bis 1970 auf 10,7 %, der nach dem EU-Beitritt mit etwa 576.000 Beschäftigten auf 7,2 % weiter zurückging. Derzeit sind rund 400.000 Menschen in der Land- und Forstwirtschaft tätig, das sind nur mehr 4,6 % aller Erwerbstätigen. In den vergangenen 25 Jahren ist die Anzahl der bäuerlichen Betriebe von 239.000 auf 162.000 gesunken, die durchschnittlich genutzte landwirtschaftliche Fläche je Betrieb nahm von 15,3 Hektar auf 19,8 Hektar zu. Mit 55 % werden mehr als die Hälfte der Betriebe im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die Führung der Familienbetriebe wird mit 29 % Frauen immer weiblicher. Der gesamte Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft erreichte 2018 etwa 7,5 Mrd. Euro.

Unterschiedliche Selbstversorgung

Seit 1950 hat sich der Selbstversorgungsgrad bei wichtigen Produkten unterschiedlich entwickelt. Bei Fleisch stieg er von 90 % auf 109 %, bei Geflügel erreicht

die Inlandsversorgung allerdings nur 71 %. Die Selbstversorgung bei Konsummilch nahm in diesem Zeitraum von 100 % auf den bisher höchsten Wert mit 164 % zu. Bei Getreide sank sie von der Rekordmarke mit 120 % im Jahre 1990 auf 95 %. Bei wichtigen pflanzlichen Produkten, insbesondere bei Obst (27 %) und Gemüse (58 %), deckt die Inlands-erzeugung den Bedarf nicht. Bei Kartoffeln liegt der Selbstversorgungsgrad nur mehr bei 87 %, bei Hülsenfrüchten ebenso.

Erhebliche Veränderungen gab es seit 1955 bei der Flächennutzung. Das Grünland nahm um 45 % auf 1,259 Mio. Hektar ab, das Ackerland verminderte sich um mehr als 300.000 Hektar auf 1,327 Mio. Hektar. Der Rinderbestand ging in diesem Zeitraum von 2,346.500 Stück auf 1,912.800 Stück bei steigenden Beständen je Betrieb zurück. Besonders deutlich wird der Strukturwandel in der österreichischen Landwirtschaft am Beispiel des Pferde- und Traktorenbestands. Im Jahre 1950 waren noch 283.100 Pferde im Einsatz, zwischen 1970 und 1990 betrug der Bestand nur mehr 45.000. Derzeit gibt es in Österreich 59.600 Pferde, die aber überwiegend in der Freizeit- und Tourismuswirtschaft, im Reitsport bzw. gelegentlich in der Forstwirtschaft und im Weinbau eingesetzt werden. Wurden vor 70 Jahren nur 14.500 Traktoren gezählt, fanden 1990 bereits 363.000 Traktoren und andere Landmaschinen in der Land- und

Forstwirtschaft Verwendung, derzeit beträgt der Bestand 460.200. Der biologisch-technische und mechanische Fortschritt bewirkte eine Ertragsexplosion im tierischen und pflanzlichen Sektor. So stiegen z.B. die Erträge bei Zuckerrüben je Hektar zwischen 1955 und 2018 um 92 % auf 688 dt, bei Weizen um 113 % auf 46,8 dt und bei Mais sogar um 223 % auf 101,5 dt. Die Milchleistung je Kuh und Jahr erhöhte sich in diesem Zeitraum im Durchschnitt um das Dreifache auf 6900 kg. Die Arbeitsproduktivität stieg in der österreichischen Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten infolge des Strukturwandels stärker als in der Industrie. Die Kapitalintensität nahm erheblich zu. Von der Sichel zum computer-gesteuerten Mähdrescher bis zur Turbokuh kann die Entwicklung in der Land- und Ernährungswirtschaft während der vergangenen Jahrzehnte beschrieben werden.

Konzentration im Lebensmittelhandel

Besonders eindrucksvoll kommt der Wandel in der Agrar- und Ernährungswirtschaft auch in der Konzentration im Lebensmittelhandel und bei den Verarbeitungsbetrieben im Milch- und Fleischbereich zum Ausdruck. Das Greißlersterben ist längst Geschichte; die von der Agrarpolitik kritisierte Tatsache, dass drei große Lebensmittelketten in Österreich die Versorgung mit einer Marktkonzentration von 80 % beherrschen, ist seit vielen Jahre Realität.

Politischer Handlungsbedarf besteht darin, den bäuerlichen Familien für ihre Arbeit einen höheren Erlös entlang der Wertschöpfungskette zu sichern. Einige Fakten untermauern das: So beträgt der Anteil der Rohstoffkosten bei Mischbrot mit einem Verbraucherpreis von 3,16 Euro/kg nur 12,7 Cent, das sind 4 %. Bei Milch liegt er, bezogen auf den Konsumentenpreis von 1,14 Euro/Liter, bei 31 %. Die Ernährungsausgaben an den Gesamtaufwendungen je Haushalt sind seit 1955 kontinuierlich von 44,8 % auf nur mehr 12 % gesunken. Heute ernährt ein Bauer durchschnittlich etwa 117 Personen, damals waren es weniger als 10. Der „Situationsbericht 2018/2019“ des Deutschen Bauernverbandes informiert auch ausführlich über die internationale Ernährungswirtschaft und die Konzentration bei den Verarbeitungsbetrieben. Mit rund 4,6 Mrd. Euro Umsatz erwirtschaftet DMK (Deutsches Milchkontor) vier Mal so viel wie die beiden größten ös-

terreichischen Molkereien (Bergland, NÖM) zusammen. Der größte deutsche Schlachtbetrieb Tönnies verarbeitet jährlich allein 16,6 Mio. Schweine, fast vier Mal so viel wie die österreichische Marktleistung. Dieses Unternehmen verwertet auch 4,32 Mio. Stück Rinder, die österreichische Marktleistung macht jährlich etwa 620.000 Stück aus. Nestle, weltweit die größte Molkerei, erzielte 2017 fast 22 Mrd. Euro Umsatz, etwa fünf Mal so viel wie DMK. Die Ernährungstrends haben sich ebenfalls geändert. Regionale Herkunft, Produktinformation, Gütesiegel, Gentechnikfreiheit und Markentransparenz gewinnen neben dem Preis als Kaufentscheidung immer mehr Bedeutung. Bioprodukte liegen im Trend.

Neue Ministerin

Mit dem umorganisierten Netzwerk Kulinarik stellte die frühere Bundesministerin Elisabeth Köstinger die Partnerschaft zwischen Landwirtschaft, Gastronomie, Tourismus und Manufakturen auf

effizientere Grundlagen, um den 46.000 bäuerlichen Direktvermarktern Perspektiven im umkämpften Ernährungssektor zu bieten. Die neue Ministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus, Maria Partek, am 3. Juni 2019 als Mitglied der Experten (Übergangs)-Regierung mit Österreichs erster Kanzlerin, Brigitte Bierlein, angelobt, führt dies Projekt weiter. Bäuerlichkeit, Nachhaltigkeit, Umwelt- und Naturschutz hängen nämlich auch entscheidend vom Kaufverhalten der Konsumenten ab. Die Familienbetriebe brauchen Planungssicherheit und müssen sich auch in der neuen Periode für die Gemeinsame Agrarpolitik (2021/2027) auf eine ausreichende Honorierung des ländlichen Entwicklungsprogramms als Herzstück der österreichischen Landwirtschaft verlassen können. Fast 80 % der Betriebe nehmen am Umweltprogramm teil und erbringen dadurch unverzichtbare Leistungen für die Lebensqualität in den Regionen.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher



Foto: Stefan Wurm

Technisierung in der Landwirtschaft führte zu enormen Ertragssteigerungen, verbesserte die Gesundheits- und Arbeitsbedingungen und führte auch zu höherer Ernährungssicherheit.

In Memoriam



**Rudolf Andexlinger,
Gemeinde Lichtenau
im Mühlkreis**

Rudolf Andexlinger, verstorben im 68. Lebensjahr, war ein langjähriger und umsichtiger Mitstreiter des UBV. Ihm gebührt unser von Herzen kommender Dank, seiner Familie unser aufrichtiges Mitgefühl!



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von **Josef Kroiss**, der im 64. Lebensjahr viel zu früh von uns gegangen ist. Josef Kroiss war ein langjähriges Mitglied des UBV und der Ortsbauernschaft **Neukirchen**. Sein Engagement und Wirken hat bleibende Spuren hinterlassen, sein Werk sei uns Vermächtnis noch für viele Jahre. Seiner Familie gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Interessante Vorträge...

UBV NÖ

... hörten einige UBV-Mitglieder bei der Landesleitungssitzung am 27. August in Pöchlarn.

DI Dr. Helmut Burtscher-Schaden von Gobal 2000 sprach über Artenvielfalt, Landwirtschaft, Konsum und die Betroffenen des Kli-

mawandels. Die Familienbetriebe müssen erhalten bleiben, war eine seiner Kernaussagen.

Steven Whybrow, ein Investigativ-Journalist, brachte uns weltwirtschaftliche Zusammenhänge und digitale Entwicklungen nä-

her. Steven Whybrows Kernaussage: „Bei der Einführung von 5G handelt es sich um den entscheidenden Schritt in eine vollständig digitalisierte Realität, der alle erdenklichen Bereiche des Lebens grundlegend beeinflussen wird.“

Danke fürs Fest

Wenn auch später als ich eigentlich vorhatte, möchte ich hiermit noch einmal auf Sonntag Abend, den 4. August zurückkommen – zur Verleihung des „Hans-Kudlich Award“, einem für mich unvergesslichen Abend.

Ihr habt mir da in Haberedt im Gasthof Aumayr einen richtig schönen, kameradschaftlich-harmonischen Abend gestaltet und beschert, an den ich mich sicher noch oft erinnern werde. Ich hoffe und nehme an, dass diese Feier von allen Anwesenden als sehr gelungen angesehen und

empfunden wurde.

Weil es spät wurde und der Montag für alle aktiven Bäuerinnen und Bauern, wie auch für meine „Taxlerin“ Gudrun Roitner, ein sicher anstrengender Arbeitstag ist, blieb meinerseits für so manches keine Zeit mehr. So auch für das genauere Betrachten des mir überreichten gläsernen Preises, der mir sehr gefällt, der einfach schön ist in seiner Schlichtheit.

Mit diesen Zeilen möchte ich mich nochmals ganz herzlich bedanken bei Euch allen. Bei jenen, welche die Idee zu dieser

Auszeichnung hatten, bei jenen, die den Beschluss zu dieser Verleihung fasste, bei jenen, die diesen Abend planten und organisierten, aber auch bei jenen vor Allem, die mir zuliebe nach Taufkirchen fuhren und damit diesen Abend zu etwas ganz Besonderem für mich machten. Lasst mich einfach DANKE sagen.

Dankbar und freundschaftlich grüße ich Euch alle herzlich. In immerwährender Verbundenheit mit dem UBV, Euer

Gerhard Nowotny

Gilt nur für OÖ

Förderung für Natura 2000-Gebiete jetzt beantragen

Auch 2020 wird die Förderung für die Umsetzung des „Guten Erhaltungszustandes“ von Grünland-Lebensraumtyp-Flächen gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) wieder angeboten.

Ziel der Förderung

Durch diese Landesförderung in Höhe von Euro 420,- je Hektar soll die Akzeptanz von Förderungsverträgen in Natura 2000-Gebieten zur Erreichung des „Günstigen Erhaltungszustandes“ von extensiven Grünland-Lebensraumtypen gemäß der FFH-Richtlinie 92/43/EWG erhöht werden. Dazu wird die Umsetzung der Empfehlungen der Schutzgebietsverordnungen verbessert. Die Prämie wird an Bewirtschafter landwirtschaftlicher Betriebe ausbezahlt, die Flächen in OÖ gemäß den Anforderungen des Schutzgebietes bewirtschaften und diese Bewirtschaftung auch dokumentieren.

Art der Förderung

Flächenabhängiger Zuschuss für die Erhaltung und den pfleglichen Umgang mit Grünland-Lebensraumtyp-Flächen gemäß der FFH-Richtlinie innerhalb von Europaschutzgebieten: Code 6170, 7230, 6210, 6230, 6410, 6520, 5130, 6510 (in OÖ insbesondere: Magere Flachland-Mähwiesen, Bergmähwiesen, artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden, Pfeifengraswiesen). Im MFA sind diese Flächen als „Besondere Lebensraumtypen“ erkennbar. Bei der Förderung handelt es sich um eine De-Minimis-Beihilfe: Die Summe aller in den letzten drei Jahren vor Erteilung der Bewilli-

gung erhaltenen De-Minimis-Förderungen darf die festgelegte Obergrenze von Euro 20.000,- pro Betrieb nicht übersteigen. Bei Erreichen dieser Grenze wird die Förderung gekappt.

Bei Flächen, auf denen bereits Prämien wie „Regionaler Naturschutzplan“, „Monitoring“ oder die ELER-Maßnahme „Natura 2000“ bezogen werden, wird eine individuelle Prüfung zum Ausschluss von Doppelförderungen durchgeführt. Dasselbe gilt auch für Flächen zu denen ein Entschädigungsvertrag mit dem Land OÖ abgeschlossen wurde.

Auflagen

- Pflege aller Schutzgutflächen des Betriebes gemäß den Bestimmungen der Schutzgebiets- bzw. Managementplanverordnung für das betreffende Europaschutzgebiet, z.B. durch mindestens einmalige Mahd oder Beweidung der Fläche. Ausgenommen von dieser Mindestbewirtschaftung sind Flächen, zu denen gesonderte Vereinbarungen abgeschlossen wurden.
- Sachgerechte Verwendung oder Entsorgung des Aufwuchses;
- Unterlassen aller Bewirtschaf-

tungsschritte, die nicht als bewilligungsfrei eingestuft wurden;

- Aufzeichnungen über alle Bewirtschaftungsschritte und sonstigen Maßnahmen im Zusammenhang mit den Lebensraumtyp-Flächen: z.B. Kurse, Seminare oder Exkursionen zum Europaschutzgebiet.

Die allgemeine Förderungsrichtlinie des Landes OÖ in der jeweils geltenden Fassung gilt uneingeschränkt.

Kontrolle

Jährlich werden mindestens 5% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Kontrolle unterzogen. Diese umfasst die Dokumentation, sowie Ausmaß und Qualität der Förderfläche. Anträge sind sowohl auf der Homepage des Landes OÖ, als auch in den Bezirksbauernkammern der Landwirtschaftskammer OÖ erhältlich.

Detailfragen richten Sie an:
Amt der OÖ Landesregierung,
Abteilung Naturschutz
e-mail: n.post@ooe.gv.at

DI Josef Forstinger



Für Bergmähwiesen im Natura 2000-Gebiet gibt es 2020 wieder eine Förderung

Erntewandertag

UBV NÖ

Strahlender Sonnenschein, blauer Himmel und angenehme Temperaturen lockte viele Wanderer zum 1. UBV Erntewandertag am 8. September. Obmann Herbert Hochwallner begrüßte die Wanderschar und erläuterte das Ziel des gemeinsamen Marschierens: Konsumenten und Landwirte näher zusammenbringen und gleichzeitig die Bauern besser zusammenschweißen. Nach einer Stärkung beim Biohof Resch ging es weiter zur Labstelle Familie Raab, wo Jause, Most und Kuchen zur Stärkung bereitstanden. Nach etwa 1,5 Stunden Rückmarsch stand am Biohof Resch das herr-

liche Kistenbrat'l zur Stärkung und Einstimmung auf die weiteren Stunden bereit. Bei Kaffee und Kuchen ließ die Gemeinschaft aus Bauern,

Konsumenten und interessierten Mitwanderern den Nachmittag mit musikalischer Unterhaltung gemütlich ausklingen.



Gute Stimmung beim Erntewandertag, Wiederholung extrem wahrscheinlich.

Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik

„Wir wollen ermutigende Perspektiven für die Bauern in den Alpenregionen schaffen. Ausreden gelten nicht mehr“, so ÖR Karl Keplinger, Bundes- und Landesobmann OÖ des UBV beim Pressegespräch auf der Rieder Messe am 4. September.

UBV-Vizepräsident LKR Johann Herbst und der Unternehmer Josef Kaltenegger – beide aus der Steiermark – haben sich über die Zukunft der Landwirtschaft sowie zur neuen GAP 2020–2027 Gedanken gemacht und ein völlig neues Programm erarbeitet. Es ist ein Programm, das bäuerlichen Betrieben das Überleben garantieren soll – durch die Honorierung ihrer Produktionsleistungen sowie ihrer Leistungen in den Bereichen Ökologie, naturnahe Tierhaltung, Landschaftsschutz und Pflege der Kulturlandschaft. Das Programm orientiert sich an den ökonomi-

schen Notwendigkeiten eines Betriebes. Unser Leitgedanke ist:

„Landwirtschaft neu denken & handeln = ökosozial leben“.

„Agrarpolitik neu denken und neu gestalten“

<https://www.topagrar.at/management-und-politik/news/ubv-agrarpolitik-neu-denken-und-neu-gestalten-11811405.html>



Stellen sich auf der Rieder Messe den Journalisten: Mag. Josef Kaltenegger, Bundesobmann KR ÖR Karl Keplinger und KR ÖR Johann Großpözl. Die Vorschläge des UBV wurden ausführlich diskutiert.

Oberösterreich.
Land der Möglichkeiten.



LAND
OBERÖSTERREICH

MEHR INFORMATION. MEHR MÖGLICH.

www.land-oberoesterreich.gv.at
hat für jede und jeden etwas:

Aktuelle Infos und Leistungen von A bis Z

Serviceangebote und Förderungen auf einen Klick

Downloadcenter für Formulare

Broschüren online bestellen

E-Government-Dienste nutzen

www.land-oberoesterreich.gv.at



www.facebook.com/ooe.gv.at

Kostenwahrheit: Erdkabel ist günstiger als Hochspannungsvariante



Kammerrat Klaus Wimmesberger

Die Mühlviertler Interessensgemeinschaft Landschaftsschutz stellte ein neues Gutachten vor, dass die Meinung und Vorstellung des UBV inhaltlich voll bestätigt.

Die Studie in Bezug auf Kosten einer Erdverkabelung, welche vom Land OÖ in Auftrag gegeben wurde, dass das Erdkabel um das 3,2 fache teurer sei. Nach dem Gutachten der Mühlviertler liegen die Kosten nur zwischen dem 1,2 bis max. 1,8-fachen!

Das heißt: Würden für unsere Bäuerinnen und Bauern jährliche Entschädigungen für die Strom-

masten gezahlt werden, wie es der UBV in der vorletzten Landwirtschaftskammersitzung forderte - dies jedoch vom Bauernbund abgelehnt wurde – und wie es bei Handymasten üblich ist, käme die Freileitung teurer als das Erdkabel. Hier noch nicht eingerechnet sind die Gesundheitsaspekte, der Klimaschutz und der unnötige Landverbrauch.

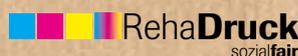
Unsere Aufgabe wird es weiterhin sein, für das Erdkabel zu kämpfen sowie den Bauernbund und die Landesregierung von der Wichtigkeit des Anliegens zu überzeugen.

Veranstaltungen

- 3. Oktober 2019** Vollversammlung der LWK OÖ in Linz
- 10. November 2019** Landesverbandstag UBV NÖ
- 30. November 2019** UBV Bundesklausur
- 12. Dezember 2019** Vollversammlung der LWK OÖ in Linz
- 6.–9. April 2020** Exkursion nach Polen

Impressum und Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Herausgeber und Medieninhaber: Unabhängiger Bauernverband, Grub 8, 4771 Sigharting, 0664/2540898, office@ubv.at, www.ubv.at.
 Vereinsleitung: ÖR Karl Keplinger, Piberstein 11, 4184 Helfenberg; Stv.: Dipl.-Päd. Klaus Wimmesberger, Klinget 15, 4742 Pram; Hannes Winklehner, Galgenau 5, 4212 Neumarkt i. M.; Ilse Feldbauer, Geiselham 1, 4762 St. Willibald, Elfriede Hemetsberger, Meislgrub 4, 4872 Neukirchen a.d. Vöckla, Gudrun Roitner, Appersberger Straße 38, 4073 Wilhering. Kassier und Organisation: ÖR Johann Großpötl, Grub 8, 4771 Sigharting. Bankverbindung: IBAN: AT92 2032 0321 0035 6455
 Schriftführer: Werner Neubacher-Krenmeier, Leppersdorf 4, 4612 Scharfen. Sekretariat: 0650/2624245. Redaktion: Dr. Rudolf Hönle, Kadettengasse 29/4, 8041 Graz, 0664/73629103 hoenle@aon.at. Blattlinie: Mitglieder- und Interessenteninformation. Hersteller/Druck: RehaDruck, 8051 Graz. Fotos; falls nicht anders angegeben: UBV. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen; für den Inhalt haften allein die Autoren.



Wir denken in
Schnittmarken und
Falzkanten.

Beratung | Gestaltung | **Offset-/Digitaldruck** | Fertigung | Veredelung

Reha Dienstleistungs- und Handels GmbH
 Viktor-Franz-Straße 9 | A-8051 Graz | T (0316) 68 52 55 | rehadruck@rehadruck.at | www.rehadruck.at

MZ 02Z030371 M P.b.b.
 Verlagspostamt: 8000 Graz

Retouren bitte an:
 Johann Großpötl, Grub 8, 4771 Sigharting